

K U N S T M A R K T

Im gleichen Maße, als auf dem freien Kunstmarkt die Käufer abnehmen, nimmt die Zahl der Auktionen zu. Dies ist kein Zufall, sondern ein Symptom. Es beweist, daß die weitaus größte Zahl der Kunstinteressenten nicht mit Unrecht der Ansicht ist, daß im freien Kunsthandel die Preise noch zu hoch sind und daß der Käufer hofft, bei einer Versteigerung doch zu einem verhältnismäßig angemessenen Preise kaufen zu können. Wenigstens sprechen die erzielten Preise dafür, daß auf den Auktionen normale Preise wiederkehren. In der Versteigerung bei Hecht vom 28. und 29. April zeigte es sich übrigens, daß auch unsere Museen wieder ihre Bestände aufzufüllen in der Lage sind. So erwarb das Eisenacher Museum drei thüringische Porzellanfiguren für 400 Mark, das Museum zu Kassel eine alte Holzplakette für 210 Mark, das Berliner Schloßmuseum einen sehr guten italienischen Bronze-Türklopfer für 3100 Mark. Interessant waren die Gemäldepreise bei Hecht: ein Früchtestilleben von Cornelis de Heem brachte 1210 Mark, Benj. G. Cuyps Wachtstube 1150 Mark, eine Bauernfamilie von David Ryckaert 1180 Mark, Der verlorene Sohn von Fr. Franken d. J. 2110 Mark, J. M. Molenaers Bauernmädchen 1270 Mark, ein reizendes Damenporträt von Kaspar Netscher 1010 Mark, also durchwegs Preise, die trotz ihrer Respektabilität doch hinter dem zurückbleiben, was in den Kunstläden für Objekte ähnlicher Qualität verlangt wird. Ähnlich lagen die Dinge bei Lepke, wo Bilder und Graphik jüngeren Datums zu recht bescheidenen Preisen Absatz fanden. Über die Ergebnisse der Ex-Libris-Versteigerung bei Graupe wird demnächst berichtet.

Die bevorstehenden Auktionen dieses Monats tragen zum Teil den Stempel großer Ereignisse: an der Spitze die schon obligate Maiversteigerung der Albertina-Dubletten bei Boerner-Leipzig, die ja ein Weltereignis ist, dann die Sammlung Geldzinski-Danzig bei Lepke, deren Kunst-

gewerbe weit über das Mittelmaß hervorragt, und die Chodowiecki-Sammlung bei Graupe.

Am 16. Mai findet bei Paul Graupe die Versteigerung einer sehr bekannten Chodowiecki-Sammlung statt. Seit der Stechow-Auktion ist nicht wirklich Prominentes von diesem Künstler mehr auf den Markt gekommen. Diese Sammlung ist deshalb so außergewöhnlich reizvoll, weil der Sammler es verstanden hat, durch fortgesetztes Tauschen und neuen Ankauf Blätter von einer so gleichmäßigen Druckqualität zusammenzubringen, daß es bei dem so selten gewordenen Material große Mühe kosten würde, nur einzelne Exemplare von solcher Schönheit wieder aufzutreiben. Außer diesem allgemeinen Niveau ist die Sammlung besonders bemerkenswert durch den Reichtum an Seltenheiten, an einzigen Exemplaren z. T. mit eigenhändiger Unterschrift des Künstlers. Es würde zu weit führen, auch nur einen wesentlichen Teil des Wertvollsten aufzuführen, nur ganz wenige Namen seien hier genannt: Zunächst das nur in diesem einen Exemplar erhaltene Blatt mit dem 98jährigen französischen Straßenhändler Gierard, das Engelmann nur nach einer Notiz bei Jacoby kannte, Der kleine L'Lombre-Tisch, König Friedrich II. Wachtparade, ein Probedruck des unauffindbar seltenen Bouquet de Maximes, Cabinet d'un peintre, das Arbeitszimmer des Künstlers mit der Familie, die Zelte (Première Promenade de Berlin) in einem wunderbaren Exemplar, die sechs Damen mit dem Künstler, die Landschaft nach Rembrandt, dann Le Fasse dix (Engelmann im I. Zustande) in einem herrlichen Druck die Schlittenfahrt, das Brandenburger Tor und unzähliges andere mehr. Das gute Material ist selten geworden, die Zahl der Sammler hat sich verdreifacht, so verspricht diese Versteigerung einen ähnlichen Erfolg wie Ende März die der Berliner Ansichten bei derselben Firma.